

Gebirgstour 2008 der Skizunft Besigheim e.V.

Chumm mir günd in d'Schwyz. Unter diesem Motto stand die diesjährige Gebirgstour der Besigheimer Skizunft. Als exaktes Ziel hatte Jörg Hecklinger den Freiberg Kärpf, Europas ältestes Wildschutzgebiet, ausgesucht. Kaum zu glauben, aber wahr – bereits im Jahre 1548 hatte der Rat des Kantons Glarus erkannt, dass der Bestand des Bergwildes gefährdet war, und deshalb diese Schutzzone geschaffen.

Ausgangspunkt der Wanderung war Schwanden in der Nähe von Glarus. Dort war zunächst der Busfahrer gefordert. Mit Sondergenehmigung ging es hinauf nach Kies und allein schon die Stille, die sich auf der Talseite des Busses ausbreitete zeigte, wie ausgesetzt dieses Sträßchen war. Aber alles ging gut und mühelos erreichte die Gruppe anschließend mit der Seilbahn die Mettenalp am Garichtesee (1629 m ü. NN), einem wunderschön gelegenen, idyllischen Stausee. Beeindruckend dort der Blick zurück auf den vergletscherten Glärnisch.

Bei bestem Wetter führte der Weg zunächst entlang dieses Sees und dann über Bergwiesen, auf denen noch das letzte Vieh weidete, hinauf zur ersten Rast unterhalb der Kärpfbrücke auf 1820 m. Hier hat der Niederenbach seinen unterirdischen Lauf durch das Kalkgestein gegraben. Nachdem Niedrigwasser herrschte, wurde die Tour entlang dieses ca. 50 Meter langen und 3 bis 4 Meter hohen unterirdischen Wasserlaufes fortgesetzt. Bergbäche und stille Bergseen säumten den weiteren Weg hinauf zur Leglerhütte auf 2273 m ü. NN, dem Tagesziel. Diese im Jahre 1908 errichtete Hütte wurde im Jahr 2007 völlig umgebaut und erweitert und bietet nun sowohl von der Architektur als auch von den Einrichtungen her alles, was man heute von einer modernen Hütte erwarten kann. Die Sonnenterrasse lud zum Verweilen, und in Erwartung des vorbestellten 3-Gang-Menues machten es sich die Besigheimer gemütlich. Um auch wirklich Hunger und Durst zu bekommen, stiegen einige Unentwegte noch in die Kärpfscharte auf 2649 m ü. NN.

Kachelmann zum Trotz, hatte das Wetter in der Nacht umgeschlagen. Als die Gruppe am Morgen vor die Hütte trat, pfiff ihr ein heftiger Wind um die Ohren und trieb immer wieder Regenwolken vor sich her. Das tat der Stimmung aber keinen Abbruch und mit der Hoffnung auf Wetterbesserung wurde die zweite Etappe in Angriff genommen. Und in der Tat, immer wieder brach die Sonne durch mit dem Ergebnis, dass sich in den ersten Stunden in unmittelbarer Nähe immer wieder neue Regenbögen bildeten. Ein phantastisches Naturerlebnis.

Nicht zur Freude aller, ging es zunächst einige hundert Meter abwärts, nur um dann auf der gegenüberliegenden Seite am Wildmadfurggeli mit 2294 m dieselbe Höhe wieder zu ersteigen. Entlang des Pfades erzählen Plastiken der Glarner Künstlerin Tina Hauser die Geschichte der Hochzeitsgämsen aus dem Freiberg, einem Brauchtum aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Am Wildmadfurggeli wies Jörg Hecklinger auf die Glarner Hauptüberschiebung hin, wo ältere Gesteinsschichten jüngere überlagern. Die Trennlinie ist durch ein schmales weißes Kalkband gekennzeichnet und an den gegenüberliegenden Tschingelhörnern besonders deutlich zu sehen. Seit dem 6. Juli 2008 gehört dieser gezackte Grenzwall zwischen Glarus und Graubünden als Tektonikarena Sardona zum UNESCO-Weltnaturerbe.

Nach diesem Geologieexkurs begann der beschwerlichere Teil des Weges. Es ging 800 Höhenmeter steil und gar nicht knieschonend bergab zum Höhenrestaurant Ämpächli. Unterwegs lud der Chüebodensee drei Mutige zu einem erfrischenden Bad ein. Mit Blick auf das Martinsloch, einem 17 m hohen und 19 m breitem Felsfenster auf ca. 2600 m ü. NN im großen Tschingelhorn, wurden in gemütlicher Runde auf der Terrasse des Restaurants die Kalorien- und Wasserverluste ausgeglichen. Danach ging es mit der Seilbahn hinunter nach Elm, bekannt durch die Schweizer Skirennläuferin Vreni Schneider, wo bereits der Bus wartete. Die Tour war zu Ende, die an delikater Stelle zerrissene Berghose, der kaputte Bergstock und die verlorene Sonnenbrille mussten abgeschrieben werden und Jörg Hecklinger durfte den Dank seiner Bergfreunde für zwei interessante Bergtage entgegen nehmen.